

Alterthums. Und da wird von den arischen Stämmen der benachbarte semitische Stamm und der, der die afrikanischen Länder längs des Nil bewohnt, bald berührt, als Babylon und Niniveh die Bewegung des Handels und der gesammten Cultur bestimmen. Böckh's und Dunker's Untersuchungen haben uns über die hier schon herrschenden Maße, Gewichte und Geldarten belehrt. Als Syrien durch seine glückliche Lage Europa mit Asien verbindet, gehen diese Culturkräfte mit den Göttern und Handelsleuten nach der europäischen Welt.

Diesem östlichen Verkehr über Babylon gegenüber entwickeln die Phöniciern über Cypern, Rhodus, über Sicilien und Spanien mit ihren Ansiedlungen einen Handel, in welchem ihre Schiffe, wie Aristoteles erzählt, so beladen waren, daß sie es nicht tragen konnten und sie „vor der Abfahrt alle Geräte und selbst die Anker aus Gold machten“. So wächst Europa, wie von zwei Armen von Osten und Westen emporgehoben, heran, bis nach dem Untergang der Blüthe dieses dunklen Zeitalters nur noch die bald heimatlos gewordenen Trümmer der alten Handelsvölker, die Juden, in der römischen Welt und weit über diese hinaus den wirthschaftlichen Zusammenhang der Welttheile erhalten. Ihre alten Handelsniederlassungen in Asien und Afrika, die, gegründet, als sie selbst vom Feldbau zum Handel übergehen, an der ältesten Welthandels-Bewegung theilnehmen, mit den Indiern und Phöniciern verbunden, spinnen bald ihre Fäden auch um das Leben Europas und seiner alten und neuen Völker. In den ersten Jahrhunderten dieser Zeit wird der Knoten aller Handelsbeziehungen von ihnen im Delta für lange festgeschlungen, aus dem Alexandrien allmählig als erste Welt-Handelsstadt und als Kreuzungspunkt Asiens und Europas sich erhebt. Hier empfangen sie von den Ihren die Specereien und Gewebe Arabiens, Indiens und Chinas und tauschen sie aus in den Donauthälern, Frankreich und Spanien bis mitten in den Barbarenländern durch die Vermittlung ihrer kaufmännischen Corporationen gegen Gold und Silber, als die Stämme selbst noch nach Tacitus „des einfachen Waarenaustausches“ sich bedienten, und setzen sich fest in Spanien und, mit den Resten der romanischen Handelswelt vermischt, in Marseille, das sie zum Handelsplatz für die Einfuhr von Papier, Oel, Specerei und Seide bedeutungsvoll emporheben. Hätte die Emsigkeit dieses Volkes nicht den ganzen Schatz altasiatischer Cultur erhalten und in die Welt getragen, es wäre kaum aus den Trümmern des zusammenbrechenden römischen Reiches das mitteleuropäische Städteleben so rasch emporgewachsen, jenes Leben, welches entsteht, wie Plato im zweiten Bande der „Gespräche über den Staat“ Sokrates zu Adrimantes sagen läßt, „weil jeder Einzelne von uns sich selbst nicht genügt, sondern Vieles bedarf . . . Es gründet also unser Bedürfniß die Stadt.“

Die römische Welt, wie sie in ihrer staatlichen und socialen Gestaltung sich auch mächtig entwickelte, hat in dieser handelspolitischen Gestaltung so wenig als die Zeit Griechenlands bemerkenswerthe Veränderungen erzeugt. Die beiden wirthschaftlich bestimmt abgeforderten Ländergruppen des römischen Reiches: Nordafrika, Sicilien, Egypten und Taurien, die Handelsländer der damaligen Welt, und Griechenland, Italien und Kleinasien, die Heimat der Gewerbe und Industrie, hat sie mit Tausenden Meilen Strafsen über das bekannte Europa, Afrika bis tief nach Asien überspannt. Der Handel war immer derselbe und hatte immer den gleichen Charakter, ob die staatliche Handelspolitik des Prätors Cæcilius Metellus Zollfreiheit oder jene Julius Cæsars Zölle schafft und die L. 16. §. 7 Dig. de Publicanis et vict. et commiss. ein ganzes System von Abgaben, Hafen-, Brücken- und Schleusengeldern erzeugt, die zu Gunsten des Verkehrs geschaffenen Einrichtungen damit wieder zu vergüten. Die edlen Metalle Europas strömen, wie Plinius klagt, nach Asien wie einst und später für die edlen Gewebe, Specereien und Edelsteine ab, die Handelsartikel und Consumtionsmittel einer früheren und späteren Welt. Und so rasch ging die Strömung, daß unter Kaiser Augustus sich der Barfond des Reiches von 8 Milliarden auf 2 Milliarden und gegen den Schluß des IX. Jahrhunderts auf 825 Millionen Francs vermindert hat und erst nach dem gänzlichen Erlahmen des Handels mit der Levante die Schätze der Bergwerke wieder aufs Neue die Cassen